



Englands Reiche

Von Rose-Maria Gropp

Die „Sunday Times“ hat ihre jährliche „Rich List“ veröffentlicht, ein Ranking der – tatsächlich tausend – vermögendsten Leute in Großbritannien. Derartige Listen sind nichts so wenig wie geschmackvoll, noch weniger in Zeiten einer Pandemie, für die Briten zudem unter dem Vorzeichen des Brexit. Die Online-Plattform Artnet hat dabei jetzt die Kunstwelt ins Visier genommen, mit immerhin aufschlussreichen Ergebnissen; genau zwei Künstler stehen auf der Liste: Damien Hirst, 1965 in Bristol geboren, und der 1954 in Bombay geborene Anish Kapoor. Hirst, dessen Stern am Kunsthimmel derzeit nicht der hellste ist, muss gut gewirtschaftet haben, was man eigentlich schon immer geahnt hat; mit für ihn errechneten 315 Millionen Pfund steht er freilich erst auf Rang 409. Kapoor mit seinen zeitlos eleganten Objekten findet sich auf Platz 876, mit geschätzten 137 Millionen Pfund. Was aber sind solche Summen gegen die Vermögen der in England lebenden Megasammler und Besitzer auch von Alter Kunst! Zum Beispiel soll der 1966 in Russland geborene Oligarch Roman Abramowitsch 10,16 Milliarden Pfund schwer sein, damit gut für Rang zwölf des Rankings. Und der britische Adel hält mit: Hugh Grosvenor, Duke of Westminster, der Großgrund und Alte Meister sein Eigentum nennt, soll mit Familie auf 10,3 Milliarden Pfund kommen, Rang zehn. Dagegen wirkt dann der frühere Werbetycoon Charles Saatchi, ehemals Promotor der „Young British Artists“, nachgerade bescheiden, mit 131 Millionen Pfund auf Platz 915: Es ist immerhin bemerkenswert, dass sein einstiger Star Damien Hirst heute mehr auf dem Konto hat. Wer sich auf der vollständigen, im Internet zugänglichen „Rich List“ Großbritannien weiter umschaute, stößt noch auf François-Henri Pinault, den Sohn des französischen Magnaten François Pinault, bei 6,59 Milliarden Pfund auf Rang 21: Zum väterlichen Imperium gehören, unter anderem, eine der bedeutendsten Sammlungen zeitgenössischer Kunst und das früher britische Auktionshaus Christie's. Was also? Irgendwie scheint alles doch immer in der Familie zu bleiben – das Geld und die akkumulierte Kunst. Jetzt muss sich bloß noch London als globaler Kunstmarktplatz halten können. rmg

Fabelwesen

Ergebnisse: Bücher bei Reiss & Sohn in Königstein

Nachdem der erste Versteigerungstermin wegen eines IT-Problems um eine Woche verschoben werden musste, konnte das Auktionshaus Reiss & Sohn in Königstein für seine Frühjahrskunstauktion im zweiten Anlauf einen guten Erfolg verzeichnen, in Höhe von neunzig Prozent der – allerdings ungenannten – Gesamtsumme. Zum teuersten Los überhaupt wurde ein Exemplar der selteneren deutschen Weltchronik von Hartmann Schedel mit 60.000 Euro (50.000). Eine lateinische Ausgabe des berühmten Werks kam auf 42.000 Euro (30.000). Die Erstausgabe des „Tentamen“ der Mathematiker Farkas und János Bolyai konnte ihre Taxe von 15.000 mit dem Zuschlag von 30.000 Euro verdoppeln. Die „Encyclopédie“ von Diderot und d'Alembert war für 24.000 Euro (20.000) gut. Eine Erstausgabe des „Discours de la méthode“ von Descartes blieb unverkauft und ist für nunmehr 45.000 Euro (60.000) im Nachverkauf erhältlich.

Zwei Stundenbücher aus dem 15. Jahrhundert konnten ihre Schätzungen übersteigen: Eine Handschrift, die wohl für das Bistum Noyon bestimmt war, erreichte 19.000 Euro (12.000), eine weitere aus Rouen 15.000 Euro (10.000). Die etwas ungelene Darstellung eines Fabelwesens gefiel offenbar mehreren Bieterern sehr gut: Für das Einzelblatt aus einer Handschrift des 13. Jahrhunderts war der Einsatz von 7.000 Euro (750) nötig. In der Sektion „Botanik und Zoologie“ wurde eine japanische Handschrift mit farbiger Malerei und Kalligraphie auf Maulbeerpapier erst bei 22.000 Euro (8.000) abgegeben. Das Blackwell'sche Herbarium, in der von Christoph Jacob Trew revidierten Version, erzielte 16.000 Euro (20.000). Ebenfalls 16.000 Euro (15.000) brachte Joachim Spawlskys „Naturgeschichte der Vögel“ in zwei Bänden. Vom selben Verfasser stammt auch der „Vorbote der Naturgeschichte“, der von 5.000 Euro auf 13.000 Euro gesteigert wurde.

Bei den Losen der zweiten Auktion mit den Abteilungen Geographie, Reisen und Fotografie konnte ein koloriertes Exemplar des Atlas „Theatrum Orbis Terrarum“ von Abraham Ortelius den höchsten Zuschlag von 46.000 Euro (40.000) verbuchen. Eine Sammlung von Karten und Zeichnungen zur Reise Juri Lissjanskis auf dem Schiff „Newa“ der Krusenstern-Expedition, die die erste russische Weltumsegelung vollbrachte, war einem Bieter 32.000 Euro (20.000) wert. JONATHAN KRESS



Kein Physical Distancing ist nötig, es ist Geschwisterliebe: Der Düsseldorfer Nazarener Franz Ittenbach (1813 bis 1879) hielt die „Zwei Frauenköpfe (Die Schwestern)“ in Öl auf 30 mal 40 Zentimeter Leinwand fest. Die Schätzung für das sehr typische Werk der nazarenischen Richtung lautet bei Lempertz auf 8000 bis 10 000 Euro. Foto Katalog

Dorfpfarrers Vormittag

Kölner Vorschau I: Lempertz versteigert Alte Kunst und 19. Jahrhundert.

Seine typischen Frühjahrsveranstaltungen mit Alter Kunst und 19. Jahrhundert hat das Auktionshaus Lempertz wegen der Corona-Pandemie verschieben müssen. Die entsprechenden Auktionen finden nun am 30. Mai in Köln statt.

Den Katalogtitel zur Alten Kunst schmückt die in ein leichtes Seidenkleid gehüllte „Marquise de La Frezelière“: Nicolas de Largillière porträtierte sie um 1680 als „Femme en source“, mit einem Wasserkrug. Das Bild wird für 100.000 bis 120.000 Euro im prunkvollen Originalrahmen angeboten. Preislich angeführt wird die Offerte mit 228 Losen von Giovanni Carianis stolzer Darstellung der „Judith mit dem Haupt des Holofernes“. Das marktfrische Ölgemälde auf Holz entstand 1515 in Venedig, ist eines der

selteneren Frühwerke des Malers und kommt jetzt aus englischem Privatbesitz; die Erwartung liegt bei 160.000 bis 180.000 Euro. Ebenfalls marktfrisch ist der fast lebensgroße nackte junge Adonis von Fermo Ghisoni (Taxe 40.000/50.000 Euro). Philips Wouwerman hielt in stimmungsvoller Atmosphäre „Reisende bei der Rast in einer Felsgrötte“ fest. Das kleine Öl-Bild befand sich im 18. Jahrhundert in der Sammlung des Prince de Conti in Paris. Im Jahr 1940 wurde es für tausend Gulden vom Amsterdamer Kunsthändler Walter Paech über Walter Andreas Hofer an Hermann Göring verkauft (100.000/140.000). Dem Rembrandt-Schüler Govert Flink wird eine 26 mal 46 Zentimeter messende „Landschaft mit Steinbrücke“ zugeschrieben (120.000/130.000), und von Tommaso di Credi kommt ein wunderschönes großformatiges, um 1500 entstandenes Tondo mit „Madonna mit Christuskind und dem Johannesknaben“, geschätzt auf 80.000 bis 90.000 Euro.

Ebenfalls am 30. Mai auktioniert Lempertz 73 Lose mit Kunst des

19. Jahrhunderts. Vier Frauenbildnisse stechen aus dem Angebot hervor: Anselm Feuerbach malte 1863 das „Bildnis einer jungen Römerin mit Kopftuch“, das vermutlich Anna Risi darstellt, seine spätere Muse und langjährige Geliebte (40.000/45.000). Jean Baptiste Camille Corots „Junge Frau mit Mandoline“ sitzt in zurückhaltender Farbigekeit in einer Uferlandschaft; das Ölgemälde befand sich im Besitz des berühmten Pariser Sammlers Georges Renand (80.000/100.000). Die 1912 virtuos gemalte, liegende junge Dame des schottischen Malers Stanley Currier ist auf 50.000 bis 70.000 Euro taxiert. Und aus einer süddeutschen Privatsammlung wurden „Zwei Frauenköpfe (Die Schwestern)“ von Franz Ittenbach (8000/10000) eingeliefert. Carl Spitzweg hat offenbar Konjunktur: In Köln ist er nun mit fünf Gemälden vertreten, darunter „Samstag-Nachmittag (Dorfpfarrers Morgenspaziergang)“, für erwartete 50.000 bis 60.000 Euro. Zusammen sollen die beiden Auktionen 4,2 Millionen Euro umsetzen. ferh

Zusammenkunft der Generationen

Kölner Vorschau II: Van Ham veranstaltet die erste „Classic Week“

Was gerade in Corona-Zeiten schwierig erscheint, macht Van Ham mit seiner ersten „Classic Week“ möglich – Alt trifft Jung. Am 28. Mai auktioniert das Kölner Haus nicht nur Alte Meister, sondern es findet auch die vierte Veranstaltung zur Sør Rusche Collection statt, diesmal „Old Masters Meet Contemporaries“: 41 kuratierte Paare Alter Meister mit zeitgenössischer Kunst kommen unter den Hammer.

Das Spitzenlos dort ist Jan Asselijn's geheimnisvoll wirkendes Ölgemälde „Vornehmer Reiter mit seinem Pferd an der Tränke“ mit einem Schätzwert von 25.000 bis 30.000 Euro. Ihm gegenübergestellt wird das 2011 entstandene Bild „Destino dell'occhio“ von Nicola Samori mit einer Erwartung von 5.000 bis 8.000 Euro. Während Asselijn's Werk mit Licht und Schatten spielt, durchzieht die mysteriöse Frauensilhouette von Samori ein markanter, blutroter Schnitt. Si-

mon Jacobsz de Vliegum um 1630 entstandenes kleines Seestück „Schiffbruch an felsiger Küste“ (Taxe 15.000/18.000 Euro) tritt ebenfalls gegen ein Seestück an: „Marine 87“, 2007 von der japanisch-schweizerischen Künstlerin Leiko Ikemura gemalt, erzählt in abstrakter Weise vom Untergang eines Schiffs (3000/4000). Das übervolle Genrebild „Fischmarkt an der Küste“ von Pieter de Neyn aus dem Jahr 1638 (2000/4000) konkurriert mit einem kleinen einsamen Frosch auf dem Ölbild „Non solo i cani affogano nel fango“ von Manuele Cerutti; das Tierchen wirkt, als sei es dem Trubel des niederländischen Fischmarkts gerade entflohen (1200/1500). Insgesamt sollen die 82 Werke 290.000 Euro bis 400.000 Euro umsetzen.

Die Auktion mit Alter Kunst findet bei Van Ham ebenfalls am 28. Mai statt: Highlight der Offerte ist James Webb's monumentale Stadtvedute von Köln aus dem Jahr 1870. Auf 183 mal 275 Zentimetern breitet der englische Landschaftsmaler in typischer Rheinromantik die Stadtkulisse samt unvollendetem Dom aus. 2006 wurde das Werk schon einmal bei Van Ham – deutlich über seiner damaligen Schätzung von 90.000 Euro – für 205.000 Euro verkauft; nun geht es mit einer Erwartung von 100.000 bis 150.000 Euro an den Start. Der Sizilianer Pietro Novelli hielt in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts auf 152 mal 120 Zentimetern den jungen Johannes den Täufer samt Lamm Gottes fest, ganz in dunkle Schatten getaucht (60.000/80.000). Eines ähnlichen Effekts bediente sich auch ein unbekannter römischer Meister bei seiner Darstellung der „Heiligen Katharina von Alexandrien“, die Anfang des 17. Jahrhunderts entstand. Das zarte, marktfrische Ölgemälde trägt eine Schätzung von 25.000 bis 30.000 Euro. Deutlich lebhafter geht es „In der Vorratskammer“ von Adriaen van Utrecht zu; drei Personen im Hintergrund begutachten die üppigen Speisen und Jagdbeuten. Das 187 mal 298 Zentimeter große Stillleben war ursprünglich im Besitz eines Seitenzweigs des sächsischen Königshauses, bevor es 1927 in eine deutsche Unternehmenssammlung wechselte (60.000/80.000). Die 184 Lose mit Alter Kunst sollen zusammen 940.000 bis 1,25 Millionen Euro einbringen. FELICITAS RHAN



Pietro Novelli, „Johannesknabe mit dem Lamm Gottes“, Öl auf Leinwand, 153 mal 120 Zentimeter: Taxe 60 000 bis 80 000 Euro bei Van Ham Foto Katalog

Eine Strategie für Paris

Das französische Auktionshaus Artcurial setzt weiter auf Live-Auktionen / Von Bettina Wohlfarth, Paris

Artcurial muss in diesem Jahr mit einem doppelten Krisenschock umgehen. Kurz vor dem Corona-Lockdown verlor das französische Auktionshaus Ende Februar seinen einflussreichen Vizepräsidenten François Tajan. Sein plötzlicher Tod im Alter von 57 Jahren erschütterte die Firma an den Champs-Élysées zutiefst. Tajan galt als herausragende Persönlichkeit des Pariser Kunstmarkts. Seit seinem Wechsel im Jahr 2005 vom einst väterlichen Versteigerungshaus Tajan zu dem drei Jahre zuvor gegründeten Neuling Artcurial trug er maßgeblich zu dessen raschem Aufstieg bei. Artcurial, im Besitz der Industriellenfamilie Dassault, konnte sich im französischen Markt auf dem dritten Platz gleich hinter Sotheby's und Christie's etablieren. In Brüssel, Mailand, Wien und München wurden Niederlassungen eröffnet, in Monaco oder Marrakesch werden Auktionen abgehalten. „François zu ersetzen ist für uns derzeit erst einmal unvorstellbar“, sagt Martin Guesnet, Direktor für Europa, im Gespräch mit dieser Zeitung: „Es wird sich in den nächsten Monaten entscheiden, wie wir uns neu organisieren.“

Nach dem Stillstand der letzten Wochen liegt die Priorität im Neustart des Auktionskalenders. Mit einer live abgehaltenen Art-déco-Auktion fiel am 19. Mai erstmals wieder der Hammer, wobei Publikum wegen der strengen Auflagen nur sehr begrenzt zugelassen werden konnte. Die während des Shutdowns ausgefallenen Versteigerungen werden bis in den Juni hinein nachgeholt. Artcurial konnte den Umsatz des Jahresanfangs vor dem Ausbruch der Krise durch mehrere Live-Auktionen und vor allem eine Oldtimer-Auktion im Februar retten, die fast 22 Millionen Euro einspielte; dennoch lag der Rückstand gegenüber dem Frühjahr 2019 Anfang Mai bei sieben bis achtzig Prozent. „Alles wird jetzt davon abhängen, ob wir vor der Sommerpause unseren neuen Kalender nach Plan abhalten können. Dann könnten wir die Verluste bis zur Jahresmitte vielleicht auf dreißig bis vierzig Prozent herunterfahren“, so Guesnet.

Allgemein zeigt sich die Tendenz, dass die Covid-19-Krise die Anzahl der Online-only-Auktionen verstärkt. Stark reaktiv wichen die global agierenden Häuser Sotheby's und Christie's nach dem Shutdown auf den Online-Handel aus, wobei die Inhalte sowie die Umsätze in keinem Verhältnis zu den üblichen Frühjahrskunstauktionen in London oder New York stehen. Aber auch ihre Niederlassungen in Paris verstärken in Zukunft den Anteil der Auktionen im Online-Format. Sotheby's kündigte in der Kunstzeitschrift „Quotidien de l'art“ an, weltweit schon in diesem Jahr gleich viele Live-Auktionen wie Online-Auktionen abhalten zu wollen; 2021 sollen sogar drei Viertel der Auktionen online durchgeführt werden. Artcurial, die größte in Frankreich beheimatete Aukti-

onsfirma, wählt eine entgegengesetzte Strategie: Vorerst soll der Schwerpunkt weiterhin ganz konservativ auf Live-Auktionen bleiben: „Wir haben schon in der Vergangenheit nur begrenzt Online-Auktionen abgehalten, etwa für Mode, Schmuck oder Wein. Unser Business-Modell bleibt weiterhin die Live-Auktion“, erklärt Guesnet. Dennoch stand es zur Diskussion, ob die Versteigerung von 1500 Losen mit Tafelgeschirr aus dem berühmten Hotel Ritz live oder doch online abgehalten werden sollte. Die legendären Utensilien französischer Gastronomie werden nun in sechs Tranchen vom 21. bis zum 23. Juni im Saal unter den Hammer kommen – es ist auch eine Frage des Prestiges.

Christie's entschied sich hingegen, die zunächst für den März in Paris als Saal-Auktion geplante Versteigerung der Sammlung Greta Stroeh mit Werken von Hans Arp (vom 20. Mai an) als Online-only-Auktion anzubieten. Es muss sich erst noch zeigen, ob das sich über Tage hinziehende digitale Bieten ohne das gesellschaftliche Spannungsmoment im Auktionsaal auch bei bedeutenden Werken oder namhaften Sammlungen Vorteile verschafft durch die zeitliche Flexibilität und leichtere Zugänglichkeit. Die sonst meist vertraulichen Private Sales, die von den Konkurrenten Sotheby's und Christie's mangels Auktionen in den letzten Monaten mit starker Werbung vorangetrieben wurden, bleiben bei Artcurial weiterhin eine diskrete Quantité Négligable: „Wir bieten den Service an, haben aber kein eigenes Department“, sagt Martin Guesnet.

Dem Problem der Mobilität kann, solange die Corona-Krise andauert, niemand ausweichen. Noch konnte Artcurial auf die zu Anfang des Jahres akquirierten Werke zurückgreifen, aber seit Mitte März herrschte Leerlauf bei der Beschaffung, Begutachtungen konnten nicht stattfinden. Ohnehin wurde ein Teil der Belegschaft erst einmal – wie überall im französischen Kunstsektor – in Kurzarbeit geschickt. Auch die Verhandlungen mit Kunden, hebt Guesnet hervor, seien eine Vertrauenssache, zu der man sich gerne persönlich treffe. Es herrscht Mangel an frischer Ware, was sich noch nicht in den jetzt nachzuholenden, eigentlich für den März geplanten Auktionen zeigen wird. Aber in den Offerten, etwa von Impressionisten, Moderne und Zeitgenossen, für die die Akquise vor dem Shutdown noch nicht abgeschlossen war.

Die Strategie von Artcurial, um sich im wachsenden und durch die Krise intensivierte Konkurrenzkampf zu behaupten, bleibt eine klassische, von der man sich in Zeiten, wo es verstärkt um Vertrauen gehen wird, einen Vorteil verspricht. Ob das nun Gelassenheit ist oder die Starre nach dem doppelten Schock: Mit einer geradezu eleganten Abgrenzung gegenüber den medial engagierten, global experimentierenden Mitbewerbern hält das Haus seinen Kurs. bsa

Viel fürs Holz

Ergebnisse: Bücher bei Hartung & Hartung

Es gab Publikum im Saal, mit entsprechenden Hygienemaßnahmen, und erstmals konnte man bei Hartung & Hartung in München auch übers Internet bieten. Es begann mit einem wohl in Avila aufgezichneten Antiphonar; der Zuschlag für die zweiteilige lateinische Handschrift, um 1520 und 1600 mit Buchschmuck in feinem Federwerk, erging schon bei 7.500 Euro (Taxe 12.000). Bei den bald folgenden Stammbüchern steigerte ein Bieter im Saal eines der schönsten Exemplare aus der Barockzeit auf 44.000 Euro (12.000). Doch blieben viele Zuschläge für höher eingestufte Lose unter den Schätzungen. Schwer zu sagen, ob sich auswirkte, dass Reiss & Sohn den Start seiner Auktionen

wegen eines IT-Problems kurzfristig auf dasselbe Datum gelegt hatte. Anton Kobergers monumentalster Druck, der vierbändige Sechzigpfünder „Summa theologica“ des Antoninus Florentinus, brachte 18.000 Euro (25.000), zwei Einzelbände von Johannes Blaeus „Atlas Maior“ in erster spanischer Ausgabe kamen auf 19.000 Euro (20.000) und Louis Renards „Atlas de la Navigation et du Commerce...“ in Erstausgabe und mit altkolorierten Karten auf 35.000 Euro (38.000). Ein markanter Rückgang traf, bei der Schätzung von 90.000 Euro, Theodor de Brys Amerika-Teile der „Großen Reisen“, erschienen von 1590 bis 1603. Umkämpft waren dagegen achtzehn Buchattrappen der großen „Hohenheimer Holzbibliothek“, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit Präparaten von Baumteilen als Lehrmaterial für Forstleute gefüllt wurden. Erst bei 16.000 Euro (6000) fiel das Los an eine im Kundenauftrag bietende Münchner Antiquarin. bsa

KETTERER KUNST



ROBERT KETTERER Auktionator und Inhaber von Ketterer Kunst

500. JUBILÄUMS-AUKTION

Höchstpreise. Jetzt.

Bis Ende Mai können Kunstwerke zur wichtigsten Auktion des Jahres eingereicht werden. Seien Sie dabei.

Weitere Informationen unter: Tel. 089 55244-0 · www.kettererkunst.de